

lassen, was der Zweck der Nationalitäten so weit. Der Zweck der magyrischen Nationalität fordert z. B., daß nur Magyaren im Staate sind; der Staat treibt demnach die Deutschen und Romanen aus. Der Zweck der romanischen und sächsischen Nationalität wird in Romänien und im deutschen Reich besser bestritten als in Ungarn; so schlagen sich die Romanen zu Romanen, die Sachsen zum deutschen Reich.

Sobald man also die Nationalitäten als Zweck, und den Staat als Mittel ansieht, hat man den Staat aufgelöst.

Um diesem Uebelstande zu entgehen, versuchen wir es mit der zweiten Alternative und sagen: der Staat ist der Zweck, und die Nationalitäten sind das Mittel für den Staat. Der Staat sagt dann: es darf keine Nationalitäten geben. Ich beschreibe daher, daß nur diese eine Sprache gesprochen wird, und verbiete jede andere. Wer dagegen handelt, der ist ein Verräther, ein Aufständiger, ein Empörer gegen die Majestät des Staates.

Aus dem Vorausgeschickten geht hervor, daß diejenigen eben so wenig im Rechte sind, welche sagen, der Staat ist für die Nationalitäten, als diejenigen, welche sich zu dem Grundsatz bekennen, die Nationalitäten sind für den Staat da.

Nur an der Hand des Egoismus gelangen wir zur Fragestellung in dem obenangegebenen Sinne. Man betrachtet einerseits den Staat, und andererseits die Nationalitäten als selbstthätige Wesen, und die Frage nach dem Sein für einander hat nur die Bedeutung, ob der Egoismus der Nationalitäten auf Kosten des Egoismus des Staates, oder umgekehrt zu herrschen habe. Das aber ist weder die Bestimmung des Staates, noch der Nationalitäten, im Egoismus und in der Selbstthätigkeit zu verharren.

Der Staat darf nicht dem Egoismus dienen. Er ist eine ethische Anstalt, in welcher die Nationalitäten nach ihrer geschichtlichen Entwicklung sich befinden und welche sie zwingt, ihrem Egoismus zu entsagen und was rechts ist d. h. was unabhängig von allem Egoismus der Nationalitäten als wahr erkannt und als gut gewollt wird, zu thun.

Der Staat hat nicht dem Egoismus der einzelnen Nationalitäten, sondern der Vernünftigkeit in dem äußeren Besamensein Geltung zu verschaffen.

Wo der Staat diese seine Bestimmung erfüllt, kann er allerdings genöthigt sein, dem Egoismus der Nationalitäten entgegenzutreten, dessenungeachtet wirkt er dennoch für das wahre Wesen jeder Nationalität, denn die Bestimmung der Nationalitäten ist nicht der Egoismus, sondern die Vernünftigkeit und das Recht. Wahrscheinlich national ist nur das Vernünftige; das Egoistische und Unvernünftige aber ist und bleibt antinational, mag es auch noch so sehr für national gehalten werden.

Indem der Staat die einzelnen Nationalitäten zwingt, sich in den Bahnen zu bewegen, welche das Recht und die Vernünftigkeit vorschreiben, bringt er nur das gemeinsame, vernünftige Wesen einer jeden Nationalität zur Geltung, während der Egoismus nur zu einem Kriege aller gegen alle — der Nationalitäten unter einander und dem Staate gegenüber — und damit zur Gefährdung und zum Untergange ihres Wesens führt.

Der Staat ist nicht der Nationalitäten wegen, und die Nationalitäten sind nicht des Staates wegen da, sondern der Staat und die Nationalitäten sind dazu da, um ein vernünftiges, menschenwürdiges Leben zu führen. Das ist ihre Aufgabe und ihre Bestimmung; dazu hat der Staat den Nationalitäten, dazu haben die Nationalitäten dem Staate hilfreiche Hand zu bieten.

Inland.

Her mannstadt, 5. August. Die „Gazeta Transilvaniei“ schreibt unter der Ueberschrift: „Mutter sächsischer Inruigen in Kronstadt.“ Nach statistischen Daten bildet das sächsische Volk Kronstadts nur den vierten Theil der ganzen Bevölkerung. Unter 28,000 Bewohnern können sich kaum 8000 rühmen, daß in ihren Adern sächsisches Blut fließt, die übrigen 20,000 sind Romanen, Magyaren und Deutsche, Armenier etc.

Wir werden demnach in der Lage sein, nachzuweisen, daß die „Gazeta“ die Statistik fälscht.

Witter meldet die „Gazeta“, daß in dem Central-Wahl-Comité der Stadt und des Distriktes Kronstadt 36 Sachsen und 12 Verdrübete waren.

Diesem Central-Wahl-Comité legt die „Gazeta“ zur Last, daß dasselbe bei der Wählerinscription in die Wählerlisten an 1000 sächsische Bauern aufgenommen hat, obgleich sie die gesetzlichen Erfordernisse zur Wahlberechtigung nicht hatten. Die Sachsen aber seien durch die Reclamation der Romanen übertrahet worden, welche gegen die Aufnahme dieser Bauern in die Wählerlisten protestirten.

In Folge dieser Reclamation seien an 1000 sächsischer Bauern aus den Wählerlisten gestrichen worden.

Am 14. Juni habe in Folge dessen das Centralcomité eine Sitzung gehalten, in welchem ein neues Prinzip für die Stadtwähler festgestellt wurde, indem für diese ein Census von 5 fl. bestimmt worden ist.

In Folge dieser wurden den Romanen an 1000 Wählern aus den Wählerlisten gestrichen.

Die Romanen ergreifen an 600 Refusse an das Ministerium, von denen jedoch 9 bis 10 zu Gunsten der Refusenten entschieden wurden. Deswegen entschieden sich die Verdrübten von der Wahl, die sie für ungerecht halten und deren Annullirung sie seiner Zeit verlangen werden.

Karlburg, 6. August. Sr. Excellenz der Kommandirende Baron v. Ringelsheim langte gestern hier an. Nach militärischer Bestatung machte Sr. Excellenz auch beim Bischof Dr. Fogarasy seinen Besuch

welchen Sr. Excellenz der Bischof hierauf im Hotel Profopy, wo der Herr Kommandirende abgeblieben war, erwiederte. — Heute fuhr der Herr Kommandirende von hier ab, und wird über Zalata, Abrudbánya, Topánfalva nach Klausenburg reisen.

Ausland.

Strasburg, 1. August. Zum Rector der hiesigen Universität wurde heute de Bary, Professor der Botanik, gewählt.

Rom, 2. August. Die Opinions veröffentlicht ein Schreiben des Candidaten der clericalen Partei bei den Municipalwahlen, Fürsten Lorisio, worin der Fürst erklärt, daß er die Candidatur nicht annehme; er halte wol seine persönlichen Anschauungen aufrecht, wolle aber die öffentliche Meinung nicht herausfordern.

Rom, 3. August. Aus Konstantinopel eingelangten Nachrichten zufolge unternahm Rußland auf ausdrücklichen Wunsch des Vatican bei der Spitze bezüglich der armenischen Frage einen Vermittlungsversuch, der aber erfolglos war.

Die Opinions veröffentlicht ein Schreiben der Fürsten Alessandro Lorisio, des einzigen bedeutenden Candidaten der Clericalen für die Municipalwahlen, worin derselbe die Aufschuldigungen der Opinions, als sei er ein Vaterlandsfeind, zurückweist und sagt, er gehorche den Befehlen des Staates, wie dies jeder ehrbare Bürger thun müsse. Er habe es nicht verhindern können, daß die Clericalen ihn als ihren Wahlcandidaten aufstellten, doch werde er eine Wahl, wenn er gewählt werden sollte, nicht annehmen.

London, 3. August. Im Oberhause corratirt Carl von Oranville in Erwiderung auf eine Interpellation des Earl of Rosebery bezüglich der Auslieferungsvträge, daß die fraglichen Verträge mit Belgien und Dänemark nur mehr zu unterzeichnen sind, daß ein Gegenwärtiger Hollands gegenwärtig in Verhandlung gezogen wird und daß Deckerheit den von England vorgeschlagenen Vertrag in Erwägung ziehe; von der amerikanischen Regierung werde die Antwort noch erwartet; der von Italien in Vorschlag gebrachte Vertragentwurf werde von der Regierung beraten, und was schließlich Spanien betrifft, so werden die Unterhandlungen mit demselben noch fortgesetzt.

Cagliari, 1. August. Nach einem Schreiben des Avenir di Sardegna aus Tunis wurde die Erlangerische Angelegenheit in freundschaftlicher Weise beglichen, nachdem die deutsche Regierung erklärte, daß sie die Vorschläge des Bey annehme.

Belgrad, 1. August. Die Regierung ernannte eine Commission, um alle Bestimmungen der bürgerlichen Gesetzgebung zu sammeln, zu sondern und zu cooificiren, wie Vorschläge über die Verbesserung mancher Theile dieser Gesetze vorzubereiten.

Athen, 1. August. Die Regierung hat noch keine Unterhandlungen mit den Gesandten Frankreichs und Italiens in der Laurion-Frage gepflogen; sie verfolgt die Lösung derselben auf Grundlage des Gesetzes und internationalen Rechtes.

Konstantinopel, 31. Juli, Abends. Als der neue Großvezir Midhad Pascha sich heute zur hohen Pforte begab, brachte ihm das Publicum eine stürmische Ovation dar.

Konstantinopel, 1. August. Als der neue Großvezir sich heute zur Pforte begab, wurde demselben vom Publicum stürmische Ovation dargebracht; der neue Großvezir ist reformfreundlich. Asim Pascha wurde zum Kriegsminister ernannt.

Cuit Midhad Pascha wurde zum Minister des Aeußeren ernannt. Esab Pascha wurde zum Marineminister ernannt. Man versichert, daß Midhad Pascha, Djemil Pascha, Sabit Pascha und Rebesch med Kuschi Pascha in das neue Cabinet eintreten werden. Alle stürmischen Journale begrüßen in freudiger Weise die Ernennung Midhad Paschas vor dessen Palais öffentliche Freuden-Demonstrationen stattfanden; dagegen begab sich eine aus Türken bestehende Volksmenge vor das Palais des früheren Großvezirs Mahmut und begann dasselb zu pfeifen.

Die Suspension des türkischen Journals Ceret wurde widerrufen, und dessen Redactoren, welche einflußreiche Mitglieder der jungtürkischen Partei sind, erhielten Anstellungen in den Provinzen.

Newyork, 2. August. Aus Central-Amerika wird gemeldet, daß Truppen der Republik San Salvador sich des Ortes Ormaso bemächtigt. Der englische und der amerikanische Consul liegen aus Verborgnis vor einer Plünderung ein Kriegsschiff zum Schutze ihrer Staatsangehörigen einlaufen.

Newyork, 2. August. Bei den Wahlen in Nord-Carolina haben die Demokraten gesiegt; von acht Mitgliedern wurden sechs Demokraten in den Congress gewählt. In der Legislative des genannten Staates haben die Demokraten die Majorität.

Kirche und Schule.

Für den zweiten allgemeinen siebenbürgisch-sächsischen Lehrertag wurden nachstehende Themen und Thesen angewendet:

- 1. Aufgaben und Einrichtung der Fortbildungsschule. Franz Oberst, Wurmlach.
- 2. Die Pflege des Gemeinnes in der Volksschule. Franz Oberst, Wurmlach.

Das jetzige Bier.

Was trinkt der Mensch wohl all hinein für unverfälschten Gerstenbier? Ist's wirklich edles, gutes Bier Gebraut von Malz und Hopfen schier? O nein, nein, nein, Es wird meist ganz was anders sein.

Anhalt des Gersten-Malzes gut Nimmt mancher Brauer wohlgemuth Nun rathe lieber Leser was? Ei nun „Brau-Jude“ nennt man das. O ja, ja, ja! Dreißig Percent gewinnt er da.

Dann bringt beträchtlichen Gewinn Ihm: Gemisch reines Olycerin, Jehn Nitro davon jedenfalls Sind gleich 'nem Zentner Gerstenmalz. O nein, nein, nein, Das Bier ist lang schon nicht mehr rein.

Und gib's 'ne Farbe Malz-Mouleur, Die 's Bier färbt blau und bläulich sehr, Den Schaum des Branks läßt sie weiß, Von Biergeschmack ist auch nichts weiß. O ho, ho, ho, Was trinkt im Bier man frisch und froh?

Das „Etracaine Bier-Banquet“ Ist auch ein Mittelstük gar nett, Sieht man's dem Lagerbier zu Ist's edles Märzen-Bier im Nu. O je, je, je, Der Schwindel macht mich wind und weh.

Und jener „Mittel“ Fabrikant Geht gern den Bräuer an die Hand, Jedem er, wenn er erpedirt Den Ram, was anders declarirt. O ja, ja, ja, Gar sehr coulant zeigt er sich da.

Also erhält der Brauer nur 30 fl. d. Bier per Hectol. und 50 fl. d. Bier laut Frachtbrief, — aber in der That Ein „Mittel“ er bezogen hat. O etich, etich, etich! Vom guten Dunkel Hugo — etich.

Darum o Trinker, rath' ich dir Gemöñ' dir ab zu trinken Bier, Dieweil du, wenn du dieses liest: So weißt, daß Bier — kein Bier mehr ist. O nein, nein, nein, Halt' deinen Magen von ihm rein.

Notizen.

(Der Scandal in Brest.) Dem „Vaterland“ wird aus Paris geschrieben: Der Scandal in Brest, der vor etwa 14 Tagen mit ungeheuerlichem Aufwuch seinen Weg durch die Zeitungen machte, stellt sich als eine berechnete niederträchtige Verleumdung heraus. Die Jesuiten wollen in Brest ein Collegium errichten, die sogenannten Freidenker dasselbe hinterstreben, und als dies auf gesetzlichem Wege nicht ging, wurde der Scandal gegen den Rector des Collegiums, P. Dufour, in Scene gesetzt und zwar auf folgende Weise:

- 3. Die Pensionfrage der siebenbürgisch-sächsischen Volksschullehrer. O. Manchen, Schäßburg.
- 4. Ist das Erhalten und Pflegen der deutsch-nationalen Schrift in unseren Schulen unbedingt notwendig? O. Manchen, Schäßburg.
- 5. Ein zweckmäßig eingerichtete Seminar-Übungsschulen verbürgen die Hebung unseres Volksschul-Unterrichtes. Dr. J. O. Meyndt, Mediaş.
- 6. Was erhält den Volksschullehrer auf der Höhe der Zeit? Petri, Schäßburg.
- 7. Ueber Schulzwang. M. Salzer, Birshalm.
- 8. Zur Bürgerchulfrage. Josef Hoch, Schäßburg.
- 9. Umwandlung des siebenbürgisch-sächsischen Lehrertages in einen allgemeinen siebenbürgisch-sächsischen Lehrerverein, in einen Centralverein der 10 siebenbürgisch-sächsischen Bezirksvereine. Johann Ödler, Botosan.

Local- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 7. August. Von Seite des königl. Justizministeriums ist der erforderliche Betrag zur Herrichtung des Schlichterhandlungslocales des königl. Gerichtshofes in Hermannstadt für die Assisen-Sitzungen bewilligt worden. Die Adaptierungsarbeiten sind von dem Herrn Präsidenten-Gewaltvertreter, Gerichtsrath Lamaffy, bestellt worden. Nach dem Zustandekommen derselben dürfte allem Anscheine nach die erste Schwurgerichtshandlung siebenbürgens in Hermannstadt stattfinden, nachdem mehrere Verurtheilte vor dem Herrn pretergerichtlichen Untersuchungsrichter Wapitz zur Spruchstrecke geliehen sind. In dem Verzuge des Niederkommens gegen Dr. Cobine wegen Ehrenbeleidigung hat Herr Landesadvocat L. Arxer als Vertreter des Privatanklägers schon die Anklageschrift überreicht und es befinden sich die Akten behufs Anberaumung des Tages der Verhandlung bei dem Vorsitzenden des Schwurgerichtes.

Wir erhalten folgendes Telegramm: *) Mediaş, 6. August. Die Ungarische Dabaha hat einen fünfzigprocentigen Nachlaß des Fahrpreises 2. und 3. Klasse für Besucher der Ausstellung bewilligt. Legitimationen sind bei allen landwirthschaftlichen Bezirksvereinen zu haben. Das Ausstellungs-Comité.

(Zum Troste derjenigen, die sich vor dem Untergange der Welt ob des Kometen am 12. August fürchten.) Die Kometen sind allerdings keine bloßen Meteore oder vorübergehende Himmelserscheinungen, wie Aristoteles meinte, der sie für Ausdünstungen der Erde hielt. Sie sind vielmehr dauernde Himmelskörper wie die Planeten und Fixsterne. Aber sie haben eine sehr geringe Dichtigkeit und Masse. Sie sind durchsichtig, und sie bewirken keine Verengung des Lichtstrahls, selbst in ihrem Kerne nicht. Man sah dieselben über Jherone hinweggehen, ohne dieselben unklar zu machen oder ihre Erkennbarkeit erheblich zu schwächen. Ueber die genauere Beschaffenheit der Masse und über die Dichtigkeit der Kometen weiß man nur, daß beide sehr klein sind, und daß namentlich die letztere viele Tausend Male geringer sein muß, als das der dünnsten atmosphärischen Luft. Denn trotz der ungeheuren Größe ihrer Nebelhüllen und Schweife, die oft den Durchmesser der Sonne weit übertrifft, hat noch niemals ein Comet auch nur die geringste Spur einer Anziehungskraft auf andere Himmelskörper gezeigt, selbst in den Fällen nicht, wo er einem Planeten sehr nahe kam, wie der von 1769, der sich der Erde bis auf 360,000 Meilen näherte.

Für gänzlich immateriell darf man die Kometen freilich nicht halten; denn sonst würden sie selbst dem Gesetze der Schwerkraft nicht unterworfen sein, nicht in bestimmten Bahnen um die Sonne laufen und keine Störungen von den Planeten erleiden. Dies letztere ist vorzüglich am Lexell'schen Kometen beobachtet worden, der 1767 und 1779 dem Jupiter so nahe kam, daß er zwischen diesem und seinen Monden hindurchging, wodurch die Bahn des Kometen so stark verändert wurde, daß er seitdem nicht wieder zu sehen gewesen ist. Er war von dem Jupiter vierundzwanzig Mal so stark angezogen worden als von der Sonne. Auch der Erde war er bis auf 363 ihrer Halbmesser auf den Leib gedrückt, und hätte er deren Masse gehabt, so würde, abgesehen von anderen Folgen sich unser Jahr durch seine Einwirkung um circa vier Stunden verlängert haben.

Aus der geringen Dichtigkeit der Kometen ergibt sich, wie grundlos alle Befürchtungen vor einem möglichen Zusammenstöße eines von der Erde gegen unsere Erde ist. Sie sind nicht Erde oder Stein, nicht Feuer, noch lange nicht einmal Wasser. Sie dürfen auch nicht als Gas betrachtet werden, sondern ihre Masse muß aus discreten, durch leere Zwischenräume getrennten Theilen bestehen, also eine Art feines Gemische bilden. Abgesehen aber davon, daß ein Zusammenstoßen eines solchen Himmelskörpers mit der Erde gegenwärtig als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden muß, könnte dasselbe nur bedeutliche Wirkungen äußern, wenn der Comet einen festen Kern besäße. Da dies, wie gesagt, nicht der Fall ist, so könnte der Zusammenstoß höchstens einige atmosphärische Veränderungen hervorbringen. Doch auch diese dürfen wir uns nicht zu bedeutend vorstellen. Vermuthlich ist die Erde schon einige Male durch Kometenstöße hindurchgegangen, namentlich in neuerer Zeit am 26. Juni 1826 und dann im Jahre 1861, und nie hat man bei solchen Gelegenheiten auffallende Störungen im tellurischen, vegetabilischen oder animalischen Leben des Planeten zu verzeichnen gehabt.

*) Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unseres gezeigten Blattes enthalten.

P. Dufour kam von geistlichen Übungen zurück und traf zu Chauteau eine ihm bekannte junge Witwe, Frau von Balmont, die ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Nachdem Beide im Hotel gezecht, aber nicht allein und gemeinschaftlich, was sie ganz leicht hätten thun können, sondern die Frau in ihrem Zimmer, der Vater an der Table d'hôte gingen sie zur Eisenbahn und flogen in ein leeres Coupé erster Klasse. Der Stationschef von Chauteau sah aber gleich voraus, daß hier etwas Ungehöriges vorgehen werde, und beauftragte den Zugführer Stergroen, die Weiden zu überwachen, denn er könnte da „schlechte Dinge“ zu constatiren haben. Stergroen ließ sich das nicht zwei Mal sagen, er schlich sich von der Nacht begünstigt auf dem Trittbrett zu dem bezeichneten Coupé und stellte sich auf die Lauer. Plötzlich steht er — fast wäre er vor Staunen umgefallen — was denn? Nun einen Ruf, das ist Alles! Die Moral des „Vaterland“ ist: Jesuiten dürfen junge Frauenpersonen küssen, denn die Jesuiten sind nicht bloß Geistliche sondern auch Weltmänner und das Küssen gehört zum Savorir vivre.

(Ein falscher Wüstenkönig.) General G., eine bekannte Pariser Persönlichkeit, trat vor einigen Tagen angelodt durch ein mächtiges Schild mit der Aufschrift: „Großer afrikanischer Löwe“, in eine jener Schaubuden, die sich vor den Thoren der Seine-Stadt befinden. Der Löwe war in einem dunklen Käfig untergebracht und der „Wüstenkönig“ begann eine Production, indem er den in schließ gedrückter Stimmung sich befindenden Herrscher der Wüste mit einem Stocle „ungefähr in der Weise bearbeitete, wie wenn man im Frühjahre einen alten Commerzbergher seinen Staubes entleiden will“. Der Löwe ließ diese entwürdigende Operation ruhig über sich ergehen und wagte es nicht, sie auch nur durch ein Knurren zu unterbrechen. General G. beobachtete das Zögern aufmerksamer und als der Wüstenkönig abermals begann: „Dies ist der große africanische Löwe“, schnitt er demselben die Rede mit folgenden Worten ab: „D nein, das ist kein Löwe, sondern mein im vorigen Jahre verlorener Newfoundland“. Der Meister, sichtlich überrascht, erwiederte diese Anschuldigung mit Hohngelächter. General G. aber rief sofort „Sector!“ und der „Löwe“ sprang freudig in die Höhe und begünstigte seinen wiedererfundnen Herrn.

Gegen Gewert

(Verfaßt vom ...)

„Guer haben sich zu merbe-Rammer gebrauchten las möchten eine Herwanntab, sich mit dem Diese S diesem Vorbede Eingab, mehr öffentlich wort Wir wol über die Grün werbetreibenden einen neuen G und aufforderte Begleichen Herr Der erste Herwanntab den Local-Inter Dieser G Wichtigkeit Ver bürge eine no Die Ein haben, unterließ seit dieser Ramt behaftet, barbel Wir löst lassen, wenn die bung an die led es an einer er weil die fünf gebabt hätten, gehalten oder ni Zunächst von ihnen als Rammer-Erhung denn sonst würde daß diese Rammer treten hat oder Sie anerk nicht seht.

Wir löst stadt für widerle aus dem Wege allerdings um ein getretenen Rammer war. Es war d Doch dielet jährlige eifrige U Energie und mit Wirkungstreffes Weiters u so vielen Jahren men und Verlan von dieser Ramer erklären, wenn d Lage mit den W ihre wirthschaftlic der hohen Regier

Es kann te oder sonst ein D offenen Sinnes ge hören und vor die Um ihre üb von Herwanntab stellen für ihre ne der Handels- und Bezit umlassen Selen zählt, berei beschäftigen.

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Wir haben amtlichen Volkzähl Einwohnerzahl un Handelstreibenden g steht, indem w zu verbleibenden K Kreise in der ande wir den Comitat (darnach Araber)

Gegenpetition der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer an Se. Excellenz den Herrn Minister.

(Verfaßt vom Herrn Advokaten Siny und angenommen in der Kammer Sitzung vom 25. Juli 1872.)

„Euer Excellenz! Handel- und Gewerbetreibende von Hermannstadt haben sich zu der bedauerlichsten Agitation gegen diese Handels- und Gewerbestände hingewandt und zu einer bezüglichen Eingabe an Euer Excellenz geäußert, deren Inhalt und Begehren dahin geht, Euer Excellenz möchten eine besondere Handels- und Gewerbe-Kammer für die Kreise Hermannstadt, Neusmarkt, Mühlbach, Broos, Hunpad, Mediasch und Leischitz mit dem Sitz in Hermannstadt genehmigen.“

Diese Handels- und Gewerbe-Kammer hält es für ihre Pflicht, zu diesem Vorgehen unserer Schweserstadt nicht zu schweigen, da die bezügliche Eingabe, mehrere Vorwürfe enthaltend, sogar mittelst der Zeitungen veröffentlicht worden ist.

Wir wollen im Dienste der guten Sache die Leuchte der Wahrheit über die Gründe jener Eingabe der Hermannstädter Handels- und Gewerbetreibenden halten, mit denen sie sich zugleich an die genannten, für einen neuen Hermannstädter Kammerbezirk auszuweisen Kreise wendeten und aufforderten, sie sollten in ähnlichen Eingaben an Euer Excellenz das Begehren Hermannstadt's zu dem Ihrigen machen.

Der erste Vorwurf, der dieser Handels- und Gewerbe-Kammer von Hermannstadt aus gemacht wird, ist: diese Kammer widme sich vorzüglich den Local-Interessen von Kronstadt.

Dieser Vorwurf entspringt aus einer überreizten Auffassung der localen Wichtigkeit Hermannstadt's die daselbst eine alte und übriges in Siebenbürgen eine nach allen Winkeln um sich greifende Krankheit ist.

Die Eingabe, die wir hier zu bekämpfen das unangenehme Schicksal haben, unterließ es, auch nur einen Fall zu erwähnen, welcher die Thätigkeit dieser Kammer, als mit der Bevorzugung localer Kronstädter Interessen befaßt, darthun könnte. Es ist eben kein derartiger Fall vorhanden.

Wir könnten also diesen unbegründeten Vorwurf auf sich beruhen lassen, wenn die Herren von Hermannstadt nicht eine scheinbare Begründung an die leere Stelle zu setzen wüßten, nämlich die Darstellung, wie es an einer erfolgreichen Thätigkeit dieser Kammer habe fehlen müssen, weil die fünf Kammer-Mitglieder von Hermannstadt keine Gelegenheit gehabt hätten, die Sitzungen der Kammer zu besuchen, da diese nicht abgehalten oder nicht veröffentlicht worden seien.

Zunächst sind wohl die Herren von Hermannstadt nicht ohne die von ihnen als schuldig behauptete Kenntnis dessen geblieben, wie oft die Kammer-Sitzungen abgehalten wurden und was in denselben vorging; denn sonst würden sie nicht wissen können, was sie zu wissen angeben, daß diese Kammer „bei jeder Gelegenheit spezifische Local-Interessen vertreten hat oder zu vertreten bereit war.“

Sie anerkennen damit, daß es an der Thätigkeit dieser Kammer nicht fehle.

Wir könnten somit auch in diesem Punkte die Herren von Hermannstadt für widerlegt ansehen; aber wir wollen hier dem Geständnis nicht aus dem Wege gehen, daß bei dieser Handels- und Gewerbe-Kammer allerdings um eine gewisse Zeit durch das Verschulden des nunmehr ausgetretenen Kammer-Sekretärs ein lässiger Betrieb der Geschäfte eingetreten war. Es war dieses der Fall im Herbst und Winter 1871.

Doch dieser kurzen Periode der Schwäche steht gegenüber eine vieljährige eifrige Thätigkeit dieser Kammer, die sie auch nachher wieder mit Energie und mit einer vollen Erkenntnis ihres schönen und umfassenden Wirkungsbereichs aufgegriffen hat.

Wieder müssen wir es für eine tendenziöse Verleugnung der seit so vielen Jahren ausgiebig entwickelten Leistungen und jener, allen Stimmen und Verlangen aus dem Kammerbezirk reich fleißig und aufrichtig von dieser Kammer entgegengebrachten Bereitwilligkeit und Unterstützung erklären, wenn die erwähnte Eingabe der Herren von Hermannstadt ihre Lage mit den Worten darstellt, daß es ihnen an der Gelegenheit fehle, ihre wirtschaftlichen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zur Kenntnis der hohen Regierung zu bringen.

Es kann kein Fall angeführt werden, wo die Stadt Hermannstadt oder sonst ein Ort oder Kreis dieses Kammerbezirks diese Kammer nicht offenen Sinnes gefunden hätte, die Anliegen des öffentlichen Wohls zu hören und vor die hohe Regierung zu bringen. Um ihre überreizte Absicht planmäßig zu machen, versuchen die Herren von Hermannstadt, den Selbbedarf zu berechnen und einbringlich darzulegen für ihre neue Handels- und Gewerbe-Kammer, die allerdings unter den Handels- und Gewerbe-Kammern in Ungarn den auffallend kleinsten Bezirk umfassen würde, indem er nur eine Bevölkerung von 199,489 Seelen zählt, deren sich 10,615 mit Gewerben und 1386 mit dem Handel beschäftigen.

Wir haben in der anliegenden Uebersicht (siehe Tabelle A) aus der amtlichen Volkszählung vom Jahre 1870 die statistischen Daten über die Einwohnerzahl und das Verhältnis der Uebersiedelnden, der Gewerbe- und Handeltreibenden des Kronstädter Kammerbezirks nach Kreisen zusammengestellt, indem wir die nach dem Wunsche Hermannstadt's bei Kronstadt zu verbleibenden Kreise in einer, und die für Hermannstadt beanspruchten Kreise in der andern Gruppe anführten. In diese zweite Gruppe konnten wir den Comitatus Hunpad nicht aufnehmen, denn er ist der Landesober (barnach Arader) Kammer wohl aus dem Grunde einverleibt, weil im

der dem vermeintlichen Löwen seiner Mähne entledigte, die aus einem von einem Weichhändler acquirirten Fußsteppich bestand und mit einer großen Geschäftlichkeit angebracht war.

(Ein Priester als Falschmünzer.) Aus Lautenberg in Preußen wird vom 12. Juli geschrieben: Scherren wurde unser Südtirol in keine geringe Aufregung versetzt. Der hiesige katholische Priester Simon Gorkli, dessen nächtliches Schreiben seit Monaten den Behörden vorzüglich vorgekommen war, sowie sein Bruder, der Brenner Franz Thomas Gorkli, wurden als Aerestanten über den Markt geführt. Sie sind wegen dringenden Verdachts der Falschmünzerei verhaftet. Eine verlegte Karte, welche eine Menge falscher Thalerstücke enthalten haben soll, nebst verschiedenen Prägeformen und Zweithalerstücken wurden ihnen nachgetragen. Der arme Gorkli hat Unglück mit seinen Künsten; vor etwa 1 1/2 Jahren studierte er die Kunst, „sich unsichtbar zu machen“, wurde aber auch dabei gefaßt. In der Osterwoche einer finstern Nacht lockte er nämlich auf einem Kreuzwege, 1/2 Meile von hier in einem Reisfeld bei todernder Flamme eine schwarze Kage und eine Fledermaus; den Restel umfiesend sprach er die Zauberformeln, mit deren Hilfe in dem Drei ein Knochen der Kage bemerkt werden sollte, welcher denjenigen, der ihn befißt, unsichtbar macht. Leider konnte er das Kochenstück nicht bewahren, denn böse Demonen jagten ihn mit mit Stockprügeln fort. Die Kagegeschickliche war hier Stadtgespräch, aber die Behörden und die Lehrer schienen diese That des finsternen Aberglaubens für vereinlich zu halten mit der Stellung eines Erziehers der Jugend, denn es geschah nichts gegen ihn. Gorkli hat sich durch Frömmigkeit und Geiz ausgezeichnet, für seinen Lebensunterhalt hat er täglich kaum 3 Sgr. ausgegeben. In seiner Wohnung sah es lustig aus; Schmelztiegel, schmutzige Wäsche, Meersalz, Brorkuchen, giftige Salze zu galvano-plastischen Arbeiten, Theile einer dahingehenden Batterie, Schreibbücher, Öpse und verschiedene Formen, Kreuze u. dgl. mehr war vorhanden. Er hatte außer Thalern auch Groschen und Stimmen zu Harmonicas gegossen. Hier goß er ein Crucifix, daneben einen falschen Thaler.

Hunpad und Banater Gebiet gleichartige Gewerbe-Verhältnisse bestehen — was die Herren von Hermannstadt auffallend genug übersehen haben. Eine Hermannstädter Handels- und Gewerbe-Kammer — wie in A zu sehen ist — mit den Kreisen: Hermannstadt, Neusmarkt, Leischitz, Broos und Mühlbach würde eine Einwohnerzahl haben von 199,489, von denen, außer Jenen, die keinen bestimmten Erwerb haben und außer den Beamten, Geistlichen, Ärzten u. auf die Uebersiedelnden 59,200 auf die Gewerbetreibenden 10,615 und auf die Handeltreibenden 1386 entfallen. Diese beiden letztern, hier wesentlich einschließenden Anläge, bilden ziemlich nur ein Drittel der gleichnamigen Factoren, welche die heutige Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer umfaßt. Im Verhältnis gar zu den bezüglichen Zahlen in den ungarischen Kammern würde die projectirte Miniatur-Kammer von Hermannstadt sich nur verhalten wie 1 zu 6, und die Einwohnerzahl betreffend wie 1 zu 7.

Ein derartiger kleiner Kammerbezirk würde ein Verstoß sein gegen die bestehende, in der geringeren Entwicklung der Industrie begründeten Einsetzung solcher Miniaturkammer würde sicher eintreten, nämlich die enge Begrenzung und das spätere Vorkommen allgemeiner, höherer Industriellen Interessen würde dieser Kammer vortheilhaft den Charakter enger, kleinlicher Thätigkeit aufdrücken, und diese Kammer würde, um ihren Selbbedarf auszubringen, eine unverhältnismäßige Last sein für die zugehörigen 10,615 und 1386 Gewerbe- und Handeltreibenden. Diese müßten dreifach höhere Kammerbeiträge leisten, um jenen Selbbedarf zu decken, der bei der projectirten neuen Kammer kein wesentlich geringerer sein kann, als er bei der heutigen Kronstädter und bei der Klausenburger Kammer besteht, nämlich sich jährlich auf mindestens 4500 fl. beläuft.

Zu diesen 4500 fl. trägt Hermannstadt keineswegs den Betrag von 1927 fl. 88 kr. pro anno bei, wie es in der Hermannstädter Eingabe heißt, sondern die Sache verhält sich, wie aus der in B anliegenden Uebersicht der mehrjährigen Kammerbeiträge hervorgeht, bei deren Anlegung wir wieder die obige Gruppeneintheilung beobachteten und die nachstehenden erklärenden Bemerkungen beifügen:

a) Bis zum J. 1868 gehörten noch die Kreise: Distrik, Nagod, Theile des Inner-Golnoker, Dobosker, Klausenburger und Thordarer Comitatus und der Hunpadar Comitatus zum Kronstädter Kammerbezirk. Sie halfen die Kammerbeiträge des Jahres auf 4500 fl. bringen.

b) In den Jahren 1869 und 1870 trat ein außerordentlicher Fall ein. Obgleich der Kammerbezirk ein kleinerer geworden, müßten diesmal die Jahresbeiträge zur Tilgung der Schulden, in welche die Kammer durch die beherrschenden Rückstände und Forderungen verfallen war, von 4 bis 5 Kreuzer auf 8 Kreuzer vom Gulden der Personal-Erwerb- und Einkommenssteuer der Handel- und Gewerbetreibenden erhoben werden. Betreff der Rückstände und damaligen Lösung derselben ist zu bemerken: Das Steuer- und Zollamt in Hermannstadt veränderte diese Handels- und Gewerbe-Kammer mit Zuschrift vom 16. Dec. 1870, Z. 3397, daß im Hermannstädter Stuhl in Folge hohen Ministerialauftrages vom 24. Juni 1870, Z. 4963 von den Rückständen aus den Jahren 1862 bis einschließlich 1868 laut Ausweis als uneinbringlich darstellt gelistet worden: 2089 fl. 63 kr., darunter die Stadt Hermannstadt allein mit 1819 fl. 56 kr. sage: Eintausend achthundert neunzehn Gulden und 56 Kreuzer.

c) Nach dem Jahre 1870 tritt wieder der normale Zustand ein, wo bei dieser Kammer mit 4500 fl. bis 5000 fl. jährlich auszureichen ist.

Daraus ergibt sich, daß der Hermannstädter Stuhl in der Regel jährlich nicht mehr zu den Kammerkosten beiträgt, als höchstens 800 bis 900 fl. die für eine Extra-Hermannstädter Kammer auszureichen 6 Kreise in etwa sammt nicht mehr als 1300 bis 1400 fl. Wenn sie dreifach höhere Beiträge leisteten, würden sie die erforderlichen Kosten aufbringen mit 4200 fl., was in Bezug auf den ganzen jetzigen Kammerbezirk, der mit 4500 fl. ausreicht, einer Verdoppelung der Kosten gleichkommt.

Um dem Hermannstädter Projekt, da es an der ersten Schwindigkeit leidet, intensio anzuhelfen, erlauben sich die Herren Projectanten der Gewerbeämter und des Verkehrsbedürfnis dieses Landes mit der nämlichen Unachtsamkeit und Ueberhebung eine Nase zu drehen, mit der sie nach dem Comitatus Hunpad leuchtig greiffen.

Obenan steht die Behauptung: „Hermannstadt sei der erste Industrieplatz Siebenbürgens.“ Wir erlauben uns auf die Uebersicht in A zu verweisen, nach welcher laut dem Volkszählungsoperat von 1870 (S. 340 und 341) im Kronstädter Distrikt 8.99 Prozent der Bevölkerung Gewerbe und 1.47 Percent Handel treiben; im Hermannstädter Stuhl aber nur 7.99 Percent und 1 Percent an diesen Factoren betheiligt sind; und (S. 256 des Volkszählungs Operates) in der Stadt Kronstadt mit Handel und Gewerbe betheiligt sind: 23.99 Percent der Bevölkerung; in Hermannstadt nur 22.99 Percent.

Die den Zug des Verkehrs betreffende Frage: ob Mühlbach, Broos und selbst Hunpad und Mediasch nach Hermannstadt gravitiren? — hätte sich vor dem Erbauen des Schienenwegs (erste fahende, und Dabahn) zum Theil bejahen lassen; doch gegenwärtig gravitiren die genannten Kreise im Abzug ihrer Erzeugnisse und mit ihrer Theilnahme an größeren Handel keineswegs nach Hermannstadt, da dieses bei seiner abseitigen Lage und bei dem Zug der durch die Mitte des Landes, den größeren Thalbildungen folgenden Eisenbahn, nur mittelbar und in weiterer Linie theilhaftig ist.

Die große Verkehrsader in der Längelage des südlichen Siebenbürgens, die Eisenbahn, als Hauptlinie und somit Träger des großen Verkehrs, geht von Ungarn herein aus dem Thal der unteren Marosch, durch die Kofelschäler nach den Gebieten am oberen Alisau, um hier in Kronstadt die Uebung und Ausdehnung nach dem benachbarten Ausland und nach dem schwarzen Meer zu finden. Bei einem offenen Ueberblick des uns umgebenden wirtschaftlichen Länderverkehrs erkennt das Auge, welches die Bewegung im Großen von den Bewegungen in den sich anschließenden Nebengebieten zu unterscheiden vermag, daß, wie Kronstadt, wenigstens an der Landesgrenze gelegen, im Zug des größeren Güterverkehrs, der heute keine Landesgrenze kennt, sondern die Früchte der Menschenarbeit von Land zu Land trägt, den Mittelpunkt dieses Verkehrs bildet, so Hermannstadt nur als ein Nebengebiet, wie seine geographische Lage es mit sich bringt, einzugreifen vermag. Wir urtheilen nach den Gegebenheiten des organischen Zusammenhanges, wenn wir behaupten, daß Mediasch und selbst Mühlbach, Broos im Zug der großen Pulsader unseres Landesverkehrs, wohl nach Kronstadt, nicht aber nach Hermannstadt gravitiren, weil eben selbst Hermannstadt nach Kronstadt gravitirt; Hermannstadt, welches von jeder den Weg für den Abzug seiner Manufacte nach den Donaufürstenthümern über Kronstadt nahm, von hier auch vielfach seinen Ueberfluß an Rohprodukten bezieht, und hute mehr als je, auf diese Handelsvermittlung durch Kronstadt, angewiesen ist. Diese, wohl richtige Auffassung führt zu der Ueberzeugung, daß das hohe künftige Ministerium dem Bedürfnis des Verkehrsbeziehungen richtig entgegenhabe, als es das einheitliche Verkehrsgebiet in der südlichen Längelage Siebenbürgens in einen Kammerbezirk zusammenzufassen und dessen Verwaltung nach Kronstadt verlege. Wäre Kronstadt nicht richtig auszuweisen für den Kammerbezirk im Ausgangs dieses Verkehrs, oder wäre dieser Verkehr bereits so stark entwickelt, daß die Uebertragung in einen südlichen und südwestlichen Theil für vorhanden müßte angesehen, also demgemäß eine besondere Kammer abgetheilt werden, so würde selbst in solchem Falle für eine südwestliche Kammer Siebenbürgens weniger Hermannstadt, und vielmehr Mediasch oder Karlsburg, den geeigneten Sitz bieten. Ein Blick auf die Land- und Eisenbahnkarte von Siebenbürgen und in die Handelsstatistik dieses Landes, läßt die Richtigkeit dieser unserer Erörterung erkennen.

Sie widerlegt auch die Behauptung in der Hermannstädter Eingabe, daß die wichtigsten Industrieplätze des Kammerbezirks vom Sitz dieser

Kammer zu weit entfernt seien; denn da die Dabahn eben Kronstadt als das Mittel des großen Verkehrsstromes mit allen wichtigen Punkten des In- und Auslandes direct verbindet, so kann von einer wesentlichen Entfernung keine Rede mehr sein; und es so wenig von drückenden Kosten für die auswärtigen Kammermitglieder, die zu den Sitzungen sich einfänden wollen.

Die gefestigte Handels- und Gewerbe-Kammer spricht in voller Ueberzeugung einer richtigen und unbefangenen Beurtheilung der Sache, die Bitte aus:

Euer Excellenz geruhe das Gesuch der Herren von Hermannstadt abzuweisen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Aus dem Gerichtssaale.

Hermannstadt, 6. August. In dem Prozeß gegen den Vater Gabriel gegen den Redacteur der Linzer „Tagelohr“ hat der Vertreter des Privatanklägers Vater Gabriel, Dr. Glanz, über die schlechte Presse vor den Geschwornen in Linz folgendes gesagt:

Die schlechte Presse, deren Entstehen auf Lug und Trug beruht und die vom Scandal lebt, ist eine öffentliche Calamität, gegen die Sie, meine Herren, durch Ihren Spruch Abhilfe schaffen müssen; die gute Presse hat sich an der wilden Jagd gegen meinen Klienten nicht betheiligt. Die Organe jener Presse, welche die öffentliche Meinung ignoranter und fälschlich, waren die Führer in dieser Verleumdung. Diese Organe nennen sich unabhängig; der Fall des V. Gabriel hat diese keuschen Seelen mit Entschiedenheit erfüllt. Diese sogenannten unabhängigen Blätter sind aber — fährt Redner fort — nicht unabhängig, sie sind die öffentliche Meinung; sie müssen bezahlt werden, wenn sie für etwas schreiben sollen; sie müssen aber auch bezahlt werden, wenn sie schreiben sollen; in Scandalstücken arbeiten sie ohne directe Bezahlung, ernten aber die Frucht der Abonnentenzunahme. Redner führt es weiter aus, wie jedes commerciale und industrielle Unternehmen sein Opfer auf den Altar der unabhängigen Presse niederlegen müsse, wenn es nicht durch einen Sturm in der unabhängigen Presse unendlich gemacht und vernichtet werden soll. Redner citirt als Beispiele die Summen, welche bei Gründung der Tramway in Wien (180 000 fl.) und bei Durchführung des Schwindels mit den Türkenloosen (500 000 fl.) als Schweißgelder bezahlt wurden. Als weiteres Beispiel führt Redner auf Grund einer Publication im „Capitalist“, der sich lachend selbst in der Reihe nannte, namentlich jene Summe an, welche unabhängige Blätter in Wien bei Gründung einer der vielen Banken bezogen. Und dabei — ruft Redner aus — diese stülpische Entrichtung über den entsetzlichen Mißbrauch des Reichthums, über die haarsträubende Sittenlosigkeit des Clerus! Nichts als Heuchelei! Nichts als Spiegelschere! Oder die letzte Seite des „Tagelohr“, meine Herren, das sich am tollsten über Vater Gabriel geberdet, ist das nicht die Kapelle im Druck gesetzt? Und die Anekdote täglich in den unabhängigen Blättern, und die Caricaturen in den Witzblättern? Und solche Blätter, deren jedes zweite Wort eine Jote, die auf der untersten Stufe der Corruption stehen, scheinen Jeter über die Verführung der Unschuld? — Redner schließt mit der dringenden Bitte an die Geschwornen, dieses Treiben nicht zu sanctioniren und einem schändlich gekänderten Ehrenmann zu seiner Ehre zu verhelfen. Er hält seine Anklage vollkommen aufrecht.

Wir haben diesen Beschuldigungen und Anklagen gegenüber wegen Rüksichtlichkeit und Bescheidenheit, die hauptsächlich gegen die Wiener Presse gerichtet sind, folgendes zu sagen. Entweder sind diese Anklagen wahr oder sie sind nicht wahr. Sind sie wahr, dann ist in Linz nicht bloß dem Vater Gabriel, sondern auch der schlechten Presse, die für Geld schreibt und spricht, wie man es haben will, der Prozeß gemacht worden. Eine Presse, die man um Geld haben kann, ist vorzüglich und ehrlos, wie eine Buchdrucker.

Sind sie nicht wahr, dann darf die Anklage des Dr. Glanz wegen Rüksichtlichkeit nicht zu Tode geschwiegen werden. Sie muß um die Ehre und des Vertrauens willen auf Leben und Tod bekämpft und als unwahr bargehen werden. Das Schweigen einer solchen Anklage gegenüber wäre ein Geständnis der Schuld. Es scheint aber, daß die Wiener Presse es für gut findet, zu schweigen, und zwar der schuldlosen Theil derselben, weil er sich schuldig weiß, und dem schuldigen Mann geht das Grausen an.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 6. August. Heute endlich war der Markt mit Weizen und auch sonstigen Cerealien so ziemlich befreit, auch gingen die Preise zurück und ein weiteres Nachgeben ist in Aussicht, aber von einer allzu großen Billigkeit ist nicht besondere Hoffnung vorhanden; die Qualität des Weizens kann als sehr gut in jeder Beziehung bezeichnet werden. Mit allen Sorten von Grünzeug, Gemüse und Obst ist der Plz überladen, Preise den Verhältnissen angemessen. Loco-Mühlbach steht von 18—20 kr., vom Lunte zugeführtes von 12—16 kr. das Pfund; sonstige Fleisch- und Fettwaren unverändert. — Die Witterung hat sich gebessert, nach mehreren, sehr heißen Tagen bis 36 Grad Wärme, kugter erfrischender Gewitterregen, heute wieder warm und angenehm; Alles hat sich bedeutend erholt, die Kulturfelder stehen gut; auch für Weine, natürlich nur noch quantitativ, ist sehr trocke Aussicht, für die Qualität sind noch die kommenden Sommer- und Herbsttage maßgebend.

Theater-Nachricht.

Morgen Donnerstag, den 8. August, findet die Benefice-Vorstellung der Schauspielerinnen Feulens Janni und Antonie G a s s o n statt. Zur Aufführung gelangt H. Benedik's hier neues vortheilhaftes Lustspiel „Junter Otto“. Bei der Beliebtheit dieser beiden Schauspieler alhier, wie in Anbetracht, daß diese Vorstellung die dritte vor der Abreise der Schauspieler ist, werden wir wohl wieder einmal Gelegenheit haben, ein „volles Haus“ zu sehen, welches wir den beiden jungen, strebsamen Schauspielerinnen herzlich gerne wünschen.

Heute Mittwoch den 7. August 1872 im Volksgarten: Humoristisches Lachkränzchen der hier bekannten Sing- und Spielgesellschaft F. SKOK. Auftreten der Wiener-Lieder-Sängerin LEOPOLDINE. W. Otto, F. Sturm, Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 kr.

Fremdenthe. Angelommen am 6 August: Königlich Kaiser. S. Profosy, Götlicher; J. Flöchner, Reisender, aus Pest; Victor Eugenio, Juwelier, aus Pforzheim. Angelommen am 7. August: Mediascher Hof. O. Spina, 1. Lieutenant im 23. Jäger-Bataillon, aus Refinar; A. v. Rejter, Privatier, aus Szeged; J. Flöchner, Geschäftsmann, aus Bogaroch. Telegramm Wiener Cours vom 6. August 1872. 5% Metalliques... 66.20 Ungar. Grundentlastungsoobl... 81.60 5% mit Mai-Novem. Zinsen... 66.20 Zemesb... 81.75 5% National-Anlehen (Silber)... 72.70 Cichenb... 80.50 1860er Staats-Anlehen... 103.50 Kroat.-slab... 84.50 4% Metalliques... 86.— Silber... 108.15 3% Metalliques... 83.— S. L. Rilm, Oufaten... 5.30 2% Metalliques... 110.40 Wechselkurs... 8.82 1/2

